

Mittwoch, 2. Februar 2022



Es geht nauswärts! Gott Raum geben

Liebe Leserinnen und Leser,

2. Februar: Lichtmeß. Halbzeit zwischen der längsten Nacht und der Frühlings-Tagundnachtgleiche. Es geht nauswärts. Rausgegangen ist auch Maria. Mit ihrem kleinen Jesuskind nach Jerusalem in den Tempel. So war es damals Brauch. Lukas erzählt, wie Maria und Josef Jesus in den Tempel bringen und dort dem greisen Simeon begegnen. Als der Jesus sieht, nimmt er ihn auf seine Arme, lobt Gott und sagt: „Herr, nun lässt du deine Diener in Frieden fahren ... denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, ... ein Licht, zu erleuchten die Heiden und zum Preis deines Volkes Israel.“ Simeon erkennt im kleinen Jesuskind das Licht der Welt: den, der Gottes Wahrheit bezeugt und seine Herrlichkeit aufleuchten lässt in Taten und Worten der Liebe.

Der erwachsene Jesus hat dieses Licht seinen Jüngern weitergegeben, sie berufen und beauftragt: „Ihr seid das Licht der Welt.“ Das macht es umso schlimmer,

wenn Menschen, die im Namen Jesu unterwegs sind, trübe Tassen sind. Wenn sich in der Kirche die Dunkelheit von Missbrauch, Gewalt, Lüge, Wegschauen statt Verantwortung übernehmen findet. Das macht es Menschen schwer, Gottes Herrlichkeit zu erkennen und seiner Liebe zu vertrauen.

Auf der anderen Seite: Gerade als Christen wissen wir, dass wir Sünder sind. Paulus schreibt: „Sie (die Menschen) sind allesamt Sünder“ (Röm 3,23). Auch Christen sind keine Engel, sondern Menschen mit Fehlern, Schwächen, Schattenseiten. Jesus ist gekommen, die Sünder zu rufen. Und wer sich rufen lässt, ist nicht auf einmal eine strahlende Sonne, sondern eher eine Lampe, in der Gottes Licht leuchtet und mehr oder weniger hell ausstrahlt.

Das ist das Wunder der Gnade Gottes, dass er nicht frustriert über die böse Menschheit den Stab bricht, sondern immer neu sein Wort und seinen Geist aussendet, um Menschen zum Glauben zu rufen, zu sammeln und zu erleuchten. Dass er Menschen trotz

ihrer Schattenseiten zum Ort seiner Gegenwart erwählt.

In einer schweren Lebens- und Glaubenskrise gab der amerikanische Pastoraltheologe Henry Nouwen seine Universitätsprofessur auf, um sich in ein Trappistenkloster zurückzuziehen. Er fragte den Abt um Rat für sein geistliches Leben. Der sagte: „Meditieren Sie den Satz „Ich bin die Herrlichkeit Gottes“. Und fügte hinzu: „Sie sind der Ort, den Gott sich zur Wohnung erwählt hat; und das geistliche Leben ist nicht mehr und nicht weniger als der Versuch, Gott den Raum zu verschaffen, in welchem sich seine Herrlichkeit offenbaren kann.“

Gott Raum geben, das ist der Weg der Heiligung, den wir als Christen gehen sollen.

Ihre Barbara Müller

Pfarrerin in Ipsheim